

Schönburger Tageblatt

ersch. täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis mittags 12 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 25 Pf., Einzelne Nr. 5 Pf.
Exemplare pro Heile 10 Pf., Einzel 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291 B.

Waldenburger Anzeiger.

Illustriert: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Raufungen bei Herrn Fr. Zanaschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Kaufmann Max Härtig, Leipzig; in Rochsburg bei Herrn Paul Böhl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Laußebau, Vi. stein-Callenberg, und in den Ortsgemeinden der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Freyburg, Frohndorf, Fulda, Grumbach, Raufungen, Langenchursdorf, Langenruba-Niederhain, Langenruba-Oberhain, Niederwiesa, Oberwiesa, Oberwintel, Oelsitz i. S., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rusdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

No. 109.

Sonnabend, den 11. Mai

1895.

Witterungsbericht, aufgenommen am 10. Mai, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 767 mm. reducirt auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 19,5° C. (Morgens 8 Uhr + 19°) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lambrechts Polymeter 38%. **Thaupunkt** + 5,3 Grad. **Windrichtung**: Südost.
Daher **Witterungsaussichten** für den 11. Mai: Halb bis ganz heiter.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei in der Mulde von der Kerschher Grenze bis zum Angermühlenteich soll in zwei Theilen oder im Ganzen auf 6 Jahre, vom 1. Januar 1896 bis 31. December 1901 verpachtet werden.

Bewerber wollen sich im Rentamte hier melden.
Waldenburg, am 9. Mai 1895.

Fürstliche Rentverwaltung.
L. E. J.

Waldenburg, 10. Mai 1895.

Die Rede, welche Fürst Bismarck an die Vertreter der 72 sächsischen Städte mit revidirter Städteordnung gehalten, ist besonders wegen der Kennzeichnung unserer Parteiverhältnisse so bemerkenswerth, daß wir den Wortlaut derselben unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Fürst Bismarck erwiderte in halbständiger Rede auf die Ansprache des Oberbürgermeisters von Plauen Herrn Dr. Dittrich Folgendes:

„Meine Herren! Die Auszeichnung, die mir heute durch Ihre Vermittlung widerfährt, ist meines Wissens noch niemals einem deutschen Minister, vielleicht auch keinem ausländischen, widerfahren, daß zweiundsiebzig städtische Gemeindefürsten, der nicht mehr im Dienste ist und seinen Einfluß auf die Geschäfte mehr hat, gleichzeitig zu ihrem Mitbürger erwählen und ihm dadurch ihr Wohlwollen und ihr Einverständnis mit seiner früheren Amtsführung zum Ausdruck bringen. Es erfüllt mich mit besonderer Freude, daß ich dies noch erlebe, nachdem ich nicht mehr im Dienste bin, nicht nur wegen der persönlichen Genugthuung, die darin liegt, auch wegen der politischen Aussicht in die Zukunft, wegen der Frage, ob das Saatkorn, das ich auszustreuen berufen gewesen bin, prosperirt, in fruchtbaren Boden gefallen ist und Aussicht auf eine zukünftige dauernde und wiederholte Ernte bietet. Es war außerdem zwischen uns noch eine andere Scheidewand wie die, welche in Deutschland zwischen dem Minister und dem regierten Bürger herkömmlich zu bestehen pflegte: es war die des Particularismus, wenn ich mich kurz mit einem Fremdworte ausdrücken soll. Wir hatten zwar wohl immer das Gefühl, deutlich zu sein, aber jeder von uns war es auf seine besondere Weise und ohne Verständnis für die Art, für die Motive, aus denen auch der andere, der Nachbar, der Landsmann, deutsch war. Ich darf nur an Zeiten erinnern, wo die politische Uebereinstimmung zwischen Preußen und Sachsen minder groß war, als sie heute ist. Wir sind ja bis zum Kriege zwischen Preußen und Sachsen gekommen und die Truppe von 1866 hat noch heute in der österreichischen Armee das Zeugniß, das sie das feste Corps von allen bei Königgrätz geblieben ist — ein glänzendes Zeugniß für die militärischen Leistungen Sachsens. Außerdem war in Sachsen das Bedürfnis, die nationale Bezeichnung dem Auslande gegenüber zu wechseln, nicht so hervorragend, wie in vielen kleinen deutschen Staaten. Was Sachsen war, was es zu bedeuten hatte, wenn man sagte: ich bin ein Sachse — das hatte seinen historischen Hintergrund schon seit Jahrhunderten und es gab eine Zeit, wo Sachsen als solches in seiner Verbindung mit Polen eine große europäische Rolle spielte. Also die Empfindung eines im Auslande unbekanntem Staatsgebildes, die unter Umständen den Befragten zögern machte, zu bekennen, wo er her sei, fand bei den Sachsen nicht statt, die hatten immer darauf eine befriedigende Antwort, denn was Sachsen war, war in der ganzen Welt bekannt, und deshalb war das Bedürfnis, auf der Kleinstaaterei in einen großen Nationalstaat wieder überzugehen, in einem größeren und längst im Besitze eines europäischen Rufes befindlichen Staat, in Sachsen und Bayern nicht so groß wie in manchen anderen Staaten. Es war im Gegenheil Sachsen zu einer Rivalität mit den Andern vollberechtigt. Das Gefühl, daß wir den Nichtdeutschen gegenüber demselben Staatsgebilde angehören, ist heut zu Tage in Sachsen so lebendig wie in Preußen und war es früher nicht. Das ist ein Fortschritt, dessen Bedeutung und dessen erhebende Bedeutung für unsere nationalen Empfindungen wir alle erkennen, und das ist das Gefühl, uns Alle wieder darauf besonnen zu haben, daß der großen deutschen Nation, die in Europa zu einer hervorragenden Rolle jederzeit mitberufen gewesen ist — die aus der Rolle gefallen war durch innere Zerrissenheit — daß wir der ihre Stellung gemeinsam wieder gewonnen haben, indem wir jetzt — ich will nicht rühmend sprechen — doch als eine der leitenden Mächte an der Spitze Euro-

pas mit stehen (Bravo!) als Deutsche und Bürger des deutschen Reiches. Wir waren das ja immer, aber das alte deutsche Reich, das man ja schon in der bezeichnenden Form nicht deutsch, sondern heilig und römisch nannte, das hatte ja auch die staatliche Zusammengehörigkeit vor dem Juristen-Urtheil, aber sie war praktisch nicht vorhanden. Jetzt ist sie durch dynastische Streitigkeiten, durch die Rivalität der Stämme nicht mehr gesichert; die Stämme haben überhaupt nicht so mit einander rivalisirt, wie man das im Sprachgebrauch gewöhnlich sagt. Die Stämme der Schwaben und der Niedersachsen, der Obersachsen gehören verschiedenen Dynastien an und haben Jahrhunderte lang ohne Rücksicht auf die Stammesgemeinschaft gegen einander gekochten. In den Stämmen liegt es nicht, es lag in den Dynastien, und seit die Dynastien einig sind und wie ich glaube auch einig bleiben werden (Bravo), halte ich unsere nationale Einigkeit auch gesichert. Der angefallene Fürst hat immer auf das Herz seiner Unterthanen einen mächtigen Einfluß und möge ihn behalten; ist der gemonnen für die nationale Gemeinschaft, so ist diese Gemeinschaft gesichert; ist der misstrauisch, feindlich oder gekränkt worden, so periklitirt sie.

Bisher haben wir überall, in den Dynastien und dem gebildeten Theil der Bevölkerung, den freien Willen, als gesammte deutsche Nation zusammen zu stehen und zusammen zu halten; den muß man auch erhalten und man muß mit den Imponderabilien, die den Einzelnen verstimmen können, vorsichtig wirtschaften. Man kann nicht als Gesetzgeber und Regierender mit dem Kopfe durch die Wand gehen, man muß erst zusehen, denn etwas dunkel ist die Zukunft immer und das Lastgefühl ist immer nöthig, das Auge trägt nicht weit (Bravo), aber ich hoffe, es wird hier das Geschehen, was nöthig ist. Was uns heutzutage trennt, das sind die Stammesverschiedenheiten, nicht dynastische Verschiedenheiten, es sind nur die politischen Parteien, und die sind dazu gar nicht berechtigt (sehr richtig). Jeder Führer in seiner Partei — sie machen mir den Eindruck wie in der ersten christlichen Zeit die Säulenheiligen; jeder stand als Stylit auf seiner Säule und sagte: hier müßt Ihr herkommen, ich geh nicht runter — die Säule wird gebildet aus folgamen Gesinnungsgenossen, ich möchte sagen hypnotisirten Gesinnungsgenossen des Parteiführers, der sie beherrscht und bindet mit einem Wörtel von Principien, die in ihrer Allgemeinheit auf das praktische Leben durchaus unanwendbar sind; diese Art der Eintheilung in stultische Herrschergebiete — ich drücke mich deutlicher aus, wenn ich sage in Herrschergebiete der Parteiführer — die ist die Gefahr, die uns jetzt bedroht. Jeder will seine Ansicht, vielleicht auch eine solche, die er vielleicht gar nicht mehr hat, aber die er ursprünglich als Programm in die Welt gesetzt hat, ohne einen Punkt auf dem i aufzugeben, aufrecht erhalten und er kämpft darum mit den Andern und das sind die Streitigkeiten, die wir leider in unseren parlamentarischen Versammlungen heute in hervorragender Weise erleben.

Wie unsere Zukunft praktisch und allerseits befriedigend gestaltet werden soll, das ist eine Frage die nicht im Vordergrund steht, dazu müßte man zuerst die Verständigung zwischen den Parteien, den Fractionen suchen — gesucht wird sie wohl von einzelnen Fractionen; jeder sucht sich die eine oder die andere zu annectiren — es gelingt ihm auch, bei den Wahlen namentlich — aber beherrschend für die Aufgabe, die wir zu lösen berufen sind, ist der Gedanke der Verantwortlichkeit zwischen den Parteien nicht und ich bin stark in Verthung, mit Ihnen ein Vereat auf die politischen Parteien auszubringen. (Weiterkeit) Ich unterlasse das aber (Weiterkeit), ich will Sie als Sachsen lieber bitten, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf Ihren Monarchen, der einer der wenigen Ueberlebenden von denen ist, die mit dem Degen in der Faust unsere Einheit haben erkämpfen helfen, und der unter allen Umständen — ein seltenes Muster — das Wohl seiner Unterthanen im Auge behalten hat, aber auch ein reichsteuerer, nationalgesinnter Monarch geblieben ist. Se. Majestät König Albert, er lebe hoch, nochmals hoch und wiederum hoch!

Bei dem nachfolgenden Frühstück wurde Thüringer Bier, alter Korn und ein gutes Glas Sect gereicht. Der junge Graf Ranzau, ein hübscher Junge mit hellem Blick, bot Cigarren an, wie er sagte: „Auch zum Mitnehmen“. Die Frau Gräfin Ranzau und Herr Graf Ranzau sorgten dafür, daß es an Essen und Trinken nicht fehlte. Bei der Tafel entfaltete Bismarck einen köstlichen Humor. Er nannte z. B. die Cigarre einen Characterverbesserer, da man mit einer solchen in der Hand nicht so leicht ungeduldig werde, auch nicht aufbrausen könne, erzählte die berühmte Cigarrengeschichte mit dem Fürsten Metternich und meinte, unhöflich sei er damals nicht gewesen, wie man oft von ihm lesen könne. Er habe den damals allmächtigen Minister nur um Feuer gebeten, als dieser sich eine Cigarre anzündete. Bei Königgrätz habe er noch 2 Cigarren gehabt. Im kritischen Momente, als das Kommen des Kronprinzen mit Schmerzen erwartet wurde, sei er an Moltke herangeritten und habe ihm eine Cigarre angeboten. Moltke habe dieselbe zuerst ausgeschlagen, aber auf seine Bemerkung, das wirke für alle Umstehenden beruhigend, dieselbe, und zwar die schlechtere, genommen und angezündet. Als dies die Truppen gesehen hätten, sei es wie ein Lauffeuer durch die Reihen gegangen: Moltke raucht, na dann kann's nicht schlimm sein. Auf die Neuzeit übergehend, nannte Bismarck sich einen „Zuschauer im Abonnement“.

Nach dem Frühstück wurde ein Fremdenbuch zum Einzeichnen herangereicht, indem der Fürst bemerkte, „darauf hat meine Frau immer gehalten“. Sodann reichte er jedem Anwesenden unter Dankesworten mit gewinnendem Lächeln zum Abschied die Hand.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser besichtigte am Donnerstag auf dem Tempelhofer Felde das 3. Garderegiment z. F. und das Garde-Pionierbataillon. Nach der Besichtigung ritt der Monarch an der Spitze der Truppen zur Stadt und nahm im Offizierscasino das Frühstück ein. Nachmittags erfolgte von Berlin aus die Rückkehr nach dem Neuen Palais.

Die Ausstellung der Ehrengeschenke zum 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck wird am 16. Mai in Berlin eröffnet werden. Gegenwärtig ist man in Friedrichshagen mit dem Einpacken der Geschenke beschäftigt, welche voraussichtlich am Sonnabend in Berlin eintreffen werden. Der Ueberschuß aus den Einnahmen der Ausstellung fällt der vor Kurzem dafelbst begründeten Bismarck-Stiftung zu, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, unverschuldet in Noth gerathenen Bürgern am Geburtstag des Fürsten Bismarck Unterstützungen oder zinsfreie Darlehen zu gewähren.

Das Schicksal der Umsturzvorlage ist nach der Reichstagsberatung vom Mittwoch nicht wesentlich klarer geworden, hauptsächlich deshalb, weil die Centrumspartei wohl auf Annahme des § 111 nach der Commissionfassung bestand, zugleich aber auch erklärte, eine Entscheidung über die ganze Vorlage erst in dritter Lesung geben zu können. Sehr entschieden und zugleich über-

raschend war die Erklärung der Conservativen, welche darlegten, daß sie gegen die ganze Vorlage stimmen würden, wenn nicht § 111 nach der Regierungsvorlage zur Annahme käme. Eine lebhaftere Erörterung in der Presse findet natürlich die einleitende Rede des Reichskanzlers Hohenlohe. Im Großen und Ganzen vermißt man an ihr die wünschenswerthe Bestimmtheit besonders über die Absichten der Regierung in dem Falle, daß die ganze Vorlage abgelehnt werden sollte. Aber gerade aus dem Schweigen über diesen Punkt geht wohl hervor, daß die Regierung an eine Auflösung des Reichstages in keinem Falle denkt. Wenn sich übrigens die Herren Abgeordneten bei der Berathung der weiteren Paragraphen in derselben bündigen Weise zu erklären bemühen, wie bei der Berathung über § 111, so wird die Umsturzvorlage in zweiter Lesung schnell genug erledigt werden können.

In parlamentarischen Kreisen wird mit aller Bestimmtheit versichert, die Centrumsfraction habe nach Schluß der Mittwochssitzung beschlossen, an den Beschlüssen der Commission zur Umsturzvorlage unter allen Umständen festzuhalten, und wenn dieselben eine Mehrheit nicht finden, die Vorlage überhaupt abzulehnen.

Dr. Böttcher, dessen Wahl unlängst im Plenum des Reichstages für ungültig erklärt worden ist, soll aus angeblichen Gesundheitsrückichten auf die Aufstellung seiner Candidatur in Waldeck-Pyrmont verzichtet haben.

Zur ostasiatischen Frage wird gemeldet, daß Japan, gestützt auf die Mächte, während der Zahlung der Kriegsschuld auf jede Besetzung chinesischen Gebietes verzichten werde. Weiter heißt es, der Kaiser von China beabsichtige, eine besondere Botschaft abzuschicken, die dem Czaren, dem deutschen Kaiser und den französischen Präsidenten seinen Dank für ihr Eintreten aussprechen soll.

In der Petitionscommission des Reichstages stand am Donnerstag eine Petition aus Leipzig auf der Tagesordnung, der Reichstag möge den Fürsten Bismarck zum „Ehrenbürger des deutschen Reichs“ ernennen. Der Gegenstand mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden, da weder der beauftragte Referent über die Petition, Abg. v. Herder, noch der angemeldete Regierungsvertreter, Geh. Rath v. Wermuth, erschienen waren. Letzterer hatte sich mit anderweitigen dringenden Amtsgeschäften entschuldigt.

Der Export aus Deutschland nach Nordamerika hat für das 1. Quartal 1895 eine Gesamtzunahme von 27 Mill. Mk. aufzuweisen. Die Zunahme würde noch größer sein, wenn der Zucker nicht noch immer weit hinter den früheren Exportziffern zurückgeblieben wäre. Es wird bemerkt, daß die Steigerung des Exports mit dem veränderten amerikanischen Zolltarif so gut wie gar nichts zu thun hat. Die Gründe sind vielmehr fast ausschließlich in der Wiederbelebung des amerikanischen Marktes zu suchen.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommt die überraschende Mittheilung, deren Bestätigung allerdings abzuwarten ist, daß nicht der kürzlich verhaftete Engländer Duncan s. B. die Waffen an Hendrik Witbooi geliefert hat, sondern Sir Cecil Rhodes. Herr Rhodes ist bekanntlich Premier der Capcolonie und Präsident der süd-afrikanischen Compagnie.

Ein Gesetzentwurf betr. die Verschärfung des preussischen Vereins- und Versammlungsrechtes wird nach der „Voss. Ztg.“ in den beteiligten Ressorts ausgearbeitet, und zwar mit ganz besonderem Eifer. Der Entwurf soll noch in dieser (?) Session dem Landtage zugehen.

Im Programm des Gymnasiums zu Lauban in Schlesien für 1894/95 befindet sich, wie die „B. V.“ mittheilt, wörtlich folgende Verfügung der vorgesetzten Behörde: „Kgl. Provinzial-Schulcollegium, Breslau, den 5. August 1894: Von der Lektüre der Schriften Luthers im deutschen Unterricht ist künftig um so mehr Abstand zu nehmen, wenn sie das religiöse Gefühl von Schülern, die der anderen christlichen Kirche angehören, zu verletzen geeignet ist.“ Die „Voss. Ztg.“ schreibt dazu: „Das Gymnasium in Lauban hat etwa 130 evangelische und etwa 25 katholische Schüler. Wo kommt man hin, wenn man aus übertriebener Rücksicht die großen Gestalten des Volkes verleugnet, denn wenn man Luther nicht mehr lesen darf, wird man bald auch von ihm nicht mehr sprechen dürfen. Das ist nicht mehr Parität, das ist Verletzung des protestantischen Geistes.“

Frankreich.

Die französische Regierung hat, wie verlautet, in den Grenzstädten, sowie in den Kriegs- und Handelshäfen besondere Geheimpolizeiabtheilungen zur Ueberwachung der Ausländer eingerichtet.

Am Todestage Carnots beabsichtigt man in Frankreich große amtliche Trauerfeierlichkeiten zu veranstalten. Die Familie Carnot verhält sich bisher ablehnend gegen diesen Plan.

Die Königin Natalie ist von Paris nach Belgrad abgereist, wo sie mit ganz besonderen Ehren empfangen werden soll.

Sien.

Die Geldentschädigung für den Verzicht Japans auf die Halbinsel Liau-Tong mit Port Arthur beläuft sich nicht auf 800, sondern nur auf 200 Millionen Mark,

so daß die ganze Kriegsschädigung etwas über 800 Millionen betragen würde.

Aus dem Waldevthale.

*Waldenburg, 10. Mai. Der Gewittersturm am vorigen Mittwoch hat, wie wir nachträglich erfahren, im Lustgarten hier selbst einen starken Lindenbaum entwurzelt. Auch beim sogenannten Krebssteich unterhalb Eichlaide hat der Sturm mehrfachen Schaden an den Bäumen angerichtet.

*— Der gestirnte Himmel bietet zur Zeit recht interessante Erscheinungen dar. Die vier großen Planeten, Venus, Mars, Jupiter und Saturn sind nämlich abends gleichzeitig sehr gut sichtbar. Saturn steht am östlichen, die übrigen drei Planeten am westlichen Himmel. Von letzteren kommt Jupiter der Venus immer näher, so daß jener von dieser am 18. Mai scheinbar nur 4 Vollmondsbreiten entfernt ist und südlich von derselben steht. In der Nähe dieser beiden hellsten Planeten befinden sich Mars und die Fixsterne Castor, Pollux, Capella und Procyon. Am 27., an welchem Tage die genannten Weltkörper zum Theil eine andere Stellung zu einander haben, gesellt sich die Mondichel zu ihnen.

*— Das Ausnehmen der Vogelnester wird jetzt vielfach bemerkt. Es dürfte daher ein Hinweis auf folgende gesetzliche Bestimmung angebracht sein: Das Nehmen von Eiern und Jungen aus Nestern der Singvögel und Eulen, sowie das Tödten oder Fangen dieser Vögel ist bei Strafe bis zu 150 Mk. oder Haft verboten. Gleicher Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder, oder sonstige in seiner Gewalt stehende Personen von Uebertretung dieser Vorschrift abzuhalten.

*— Eine Reproduktion des dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh überreichten Ehrenbürgerbriefes der 72 sächsischen Städte mit revidirter Städteordnung mit den 72 angehängten Documenten, dem Album etc. ist von dem Hofphotographen Herrn Artmann in Plauen angefertigt worden und wird in Kürze den einzelnen beteiligten Städten, darunter auch Waldenburg, zugehen.

*— Auf den den Consumverein zu Callenberg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, betreffendes Follum 1 des Genossenschaftsregisters des hiesigen kgl. Amtsgerichts wurde am 8. d. verlaublich, daß Herr Johann Gottlieb Herold in Callenberg nicht mehr Vorstandsmittglied ist, sowie, daß an dessen Stelle Herr Friedrich Emil Göze daselbst als drittes Vorstandsmittglied erwählt worden ist.

*— In der Nacht zum Donnerstag ist bei Herrn Gutsbesitzer Alb. Kirsten in Jückelberg ein Einbruch verübt worden. Hierbei wurden allerhand Kleidungsstücke und Gewaaren gestohlen. Die Diebe haben wahrscheinlich ihren Ein- und Ausgang durchs Küchenfenster genommen.

*— Gestern Donnerstag Nachmittag in der 4. Stunde schlug der Blitz bei dem von sehr starkem Graupelwetter begleiteten Gewitter in das Wohnhaus des Herrn Gutsbesitzer Jul. Speck in Heiersdorf; der Blitz zündete zwar nicht, richtete aber mehrfache Beschädigungen an.

— Die in Zwickau gegründete Actiengesellschaft zur Uebernahme des Zwickauer Electricitätswerkes und die Zwickauer Straßenbahn wird am 25. Mai mittags 12 Uhr im Hotel zur Grünen Tanne eine außerordentliche Generalversammlung abhalten, in welcher es sich vermutlich entscheiden wird, ob der Ankauf des Unternehmens zu Stande kommt oder nicht. Die Actiengesellschaft vormals Schuckert & Co. in Nürnberg fordert für das Electricitätswerk und die Straßenbahn 1,400,000 Mk.; die Zwickauer Actiengesellschaft aber möchte nur 1 Mill. zahlen und 400,000 Mk. als Betriebsfonds verwenden. So liegt die Sache, und man sieht der endgültigen Entscheidung mit Spannung entgegen.

Aus dem Sachsenlande.

— Se. Majestät der König Albert wird gleich den übrigen deutschen Bundesfürsten der feierlichen Eröffnung des Nordostseekanals beiwohnen.

— Sachsen wird nächstens das Schauspiel eines Distanzrittes erleben. Am 24. Mai wird ein solcher zwischen Leipzig und Dresden veranstaltet werden. Zur Theilnahme haben sich jetzt 34 Offiziere gemeldet, darunter ein Oesterreicher.

— Die Lausitz wurde am Mittwoch Nachmittag von einem heftigen Gewitter betroffen, das mit starkem Schloßensfall verbunden war. Die Eisstücke haben in den Gärten vielfach von den Sträuchern die ersten Fruchtansätze herabgeschlagen und manchem Gartenfreund die Freude verdorben. Zahlreiche Blitzschläge sind zu verzeichnen. In Oberriedersdorf bei Neusalza schlug ein Blitz in das Israel'sche Haus, welches beschädigt wurde, tödtete eine Kuh und demolirte die Telephonleitung eine längere Strecke weit. Ein anderer Blitzstrahl entzündete in Neu-Spremberg eine Scheune der Brendler'schen Fabrik, welche erstere alsbald in Flammen aufging. In Löbau schlug ein Blitz in die Fabrik des Mühle'schen Fabrik, löschte in der Kesselschmiede das Feuer aus, versetzte einem Arbeiter einen Schlag und betäubte einen Knaben.

— In der Abendsitzung vom 8. d. verurtheilte das Landgericht in Dresden den 17 1/2 Jahre alten Arbeiter Theodor Ebert, der am 22. März in ihrer Wohnung,

Windmühlenstraße, die 78jährige Frau und den 11jährigen Knaben ermordet hat, zur höchsten gesetzlich zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängniß.

— Mit aufrichtiger Theilnahme nimmt man Kenntniß von dem plötzlichen Hinscheiden des Rechtsanwalts Weinhold in Dresden. Derselbe wurde am 7. früh auf dem inneren Neustädter Friedhof todt aufgefunden.

— Bauunternehmer Hädrich in Leipzig, der durch einen pfuschigen Bau 3 Arbeiter ums Leben brachte und 5 anderen schwere Verletzungen verursachte, wurde zu 1 Jahr 6 Monate Gefängniß verurtheilt. Der Maurerpolier Schindler, der an Nachlässigkeit seinem Herrn nichts nachgab, wurde mit 6 Monaten bestraft.

— Nach langer Pause ist die Wasserleitungsfrage in Meerane wieder in ein neues Stadium eingetreten, indem die Kirchen-Inspection in Dresden jetzt die Genehmigung zum Ankauf des Kirchen- und Schulgrundstückes in Gesau seitens der Stadt Meerane ertheilt hat. Die Kaufsumme beträgt für das 7,65 Acker umfassende Grundstück 33,525 Mk. Der Rath hat nun beschlossen, die vorigen Herbst unterbrochenen Bohr- und Pumpversuche sofort wieder aufzunehmen und Sachverständige über die Dauer dieser Arbeiten zu hören.

— Bei Löbau in der Nähe des Eisenbahn-Viadukts schlug am 8. d. Mts. während eines starken Gewitters der Blitz in eine Telegraphenstange, was eine erhebliche Störung des Telegraphenbetriebes wie der elektrischen Läutesignale zur Folge hatte.

— Der Männergesangverein „Liederkranz“ in Löbnitz gedenkt am 21. und 22. Juli d. J. den Tag seines 50jährigen Bestehens festlich zu begehen. In Verbindung damit wird der Obererzgebirgische Sängerbund sein diesjähriges Gaufest daselbst abhalten. Am ersten Tage findet ein weltliches Concert statt, während am zweiten Tage ein Kirchenconcert abgehalten werden soll.

— In Grunthal hat sich zur Errichtung eines Denkmals für gefallene Krieger von 1870/71 ein Comité gebildet, das zu diesem Zweck eine freiwillige Sammlung veranstalten wird.

— In Furth wurden am Donnerstag Nachmittag gegen 1/23 Uhr im Gehöfte des Gutsbesitzers Harzen-dorf zwei nebeneinander stehende Kühe vom Blitz getroffen und sofort getödtet. Die unmittelbar neben den getödteten Thieren stehende Ehefrau des Besitzers kam mit dem Schrecken davon. Eine Beschädigung an den Gebäuden ist nicht sichtbar.

— Die Eröffnung der diesjährigen Saison in Bad Gaster ist erfolgt und die Besuchszahl an den beiden ersten Tagen eine vielversprechende, denn die Kurliste Nr. 1 führt in dieser 80 Parteien mit 91 Personen auf. Im Vorjahre betrug die Zahl der Kurgäste 6900.

— Ein Bäckerlehrling in Freiberg, der eine Patrone gefunden hatte, war so leichtsinnig, dieselbe einem zehn-jährigen Knaben zu geben und dabei zu bemerken, es habe keine Gefahr damit, die Patrone enthalte kein Pulver, sondern nur Zündplättchen. Als nun am Sonntag abend gegen 9 Uhr der Junge mit einem Stocke auf die Patrone losschlug, explodirte dieselbe plötzlich und verletzte ihn derart an der linken Hand, daß 3 Finger derselben abgelöst werden mußten.

— Ueber Grimmitzschau entlud sich am 8. d. mittags 3/41 Uhr unter Blitz und Donner ein starkes Gewitter, welches mit einem 5 Minuten lang anhaltenden Hagelschlag verbunden war. Die Hagelkörner erreichten die Größe eines Taubeneies und verursachten in Garten und Feld und an dem jungen Grün einigen Schaden.

— Am Donnerstag Nachmittag ging über Knauthain ein schweres Gewitter nieder. Hierbei wurde der auf dem Felde beim Kartoffellegen beschäftigte Gutsbesitzersohn Robert Ebold vom Blitz erschlagen. Auch das von ihm geführte Pferd wurde getödtet. Ein in der Nähe des Unfalls stehender Mann wurde betäubt, kam dann aber wieder zu sich.

— In Glösa traf am Donnerstag Nachmittag 1/23 Uhr der Blitz einen im Grundstücke des Gutsbesitzers Heinemann stehenden Birnbaum und zerschmetterte denselben vollständig.

— Ein schweres Unglück hat sich am Dienstag Mittag gegen 12 Uhr in Clauswitz ereignet. Um die genannte Zeit schlugen aus einer Giebelstube des Wohnhauses des Fleischermeisters Fischer daselbst Flammen, und bald war das ganze Gebäude davon ergriffen. Gleichzeitig ist ein zweijähriger Knabe, Sohn der Wirthsgehilfin Fischer, der sich wohl im oberen Theile des Gebäudes aufgehalten und in der ersten Bestürzung vergriffen worden ist, mit verbrannt. Die kleine Leiche wurde in gänzlich verfohltem Zustande aufgefunden.

— In Rötha hat man Tag für Tag Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, in welcher colossalen Massen dieses Jahr die Maifäher auftreten. Die Freiherrl. v. Friesen'sche Gartendirection läßt jeden Tag durch ihre Arbeiter von früh 5 bis 8 Uhr die Bäume abschütteln und die Schädlinge sammeln, deren Gewicht pro Tag 8 bis 10 Centner ergibt.

— Zum Streik in Schmölln wird jetzt gemeldet, daß die gesuchte Vereinbarung zwischen Arbeitern und Fabrikanten nicht zu Stande gekommen ist. In der stattgefundenen Knopfmacher-Versammlung wurde beschlossen, nur dann die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn

die Stückzahl des Fabrikgrosses auf 144 Stück ermäßigt wird und wenn alle Arbeiter eingestellt werden. Da die Fabrikanten diese Forderung nicht bewilligen, geht der Streik weiter.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung vom 9. Mai.

1 1/4 Uhr. Am Bundesrathstische: Nieberding, von Bronsart, v. Köller, Schönstedt. Zunächst nimmt das Haus einen schleunigen Antrag Auer an, betr. Einstellung eines gegen den Abg. Horn (Soc.) schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session. Sodann wird die Verathung der Umsturzvorlage fortgesetzt. Zu den § 111 (Anpreisung und Rechtfertigung von Vergehen) vorliegenden Anträgen v. Levegow und Barth ist ein Antrag Gröber (Ctr.) hinzugekommen, wonach auch die Anpreisung oder Rechtfertigung eines thätlichen Angriffs gegen einen Beamten während der Ausübung seines Amtes strafbar sein soll.

Zustizminister Schönstedt: Ich erkläre Namens der Reichsregierung, daß dieselbe auf die Annahme des Antrages Levegow, also auf die Wiedereinführung der §§ 113 und 114 in den § 111 großes Gewicht legt, und daß es sich hier um einen Punkt handelt, von welchem voraussichtlich das Schicksal der ganzen Vorlage abhängen wird. Nach der gefrigen Verhandlung nehmen wir an, daß die Herren Nationalliberalen und die Reichspartei den Antrag Levegow annehmen werden, und wir können nur hoffen, daß auch das Centrum dies thun werde. Ich habe den Eindruck, als ob in der Commission Culturkampf-Erinnerungen den sonst so klaren Blick getrübt haben. Wenn Sie vom Centrum aber doch auf Ihrem ablehnenden Standpunkte beharren sollten, so betreiben Sie damit nur die Geschäfte der Socialdemokratie. Die Socialdemokraten haben das auch erkannt und Herr Auer hat ja auch gestern das Centrum auf seinen unhaltbaren Standpunkt festgenagelt. Die Palme des gefrigen Tages gebührte ja jedenfalls, abgesehen von dem Herrn Kriegszustizminister, dem Abgeordneten Auer. (Heiterkeit.) Das Centrum würde sich eines Erfolges ja jedenfalls nicht rühmen können, sondern sich nur selbst opfern. Ein Entgegenkommen des Centrums entnehme ich aus der Erklärung, daß das Centrum sich die definitive Abstimmung vorbehalten habe für die dritte Lesung. Ich glaube indes, wenn Sie überhaupt nachgeben wollen, so wird es Ihnen bei der dritten Lesung viel schwerer sein, Ihren Standpunkt zu ändern, als jetzt bei der zweiten Lesung. Ich kann Sie daher nur bitten, schon jetzt dem Antrage Levegow's stattzugeben, denn bis dat, qui cito dat (zweimal giebt, wer schnell giebt).

Abg. Venzmann (fr. Volksp.): Angehts dieser Vorlage muß man sich doch fragen, was denn so Unglaubliches geschehen ist, um sie zu rechtfertigen. In Frankreich allerdings ein Vordring auf Carnot, in Deutschland aber nichts, was ein solches Abweichen von den bisherigen Rechtsgrundsätzen begründen könnte. Auch in der Commission ist kein genügendes Material beigebracht worden, sondern nur Hinweise auf die allgemeine Weltlage, und die Behauptung des Herrn v. Köller, daß die Socialdemokratie die Revolution wolle. Auch die anarchischen Erscheinungen im Auslande können uns doch nicht veranlassen, unsere Gesetze zu ändern. Aufforderungen und Aufreizungen zu anarchischen Attentaten können wir ja auch schon mit unserer jetzigen Gesetzgebung treffen. In den Gesetzgebungen der anderen Staaten findet sich, trotz ungünstigerer Verhältnisse als bei uns, so namentlich in der Schweiz, kein Analogon für diese uns gemachten Vorschläge. Den Antrag Gröber bitte ich abzulehnen. Er soll anscheinend eine Brücke zu den Conservativen hinüber sein, aber er geht garnicht in das ganze System des Gesetzes hinein. Da empfiehlt sich der Antrag Barth noch vielmehr, da er prophylaktisch wirken will, während der Antrag Levegow gleich der Vorlage padagogisch wirken will. Die Worte des Herrn Zustizministers, daß mit dem § 111 das Schicksal der Vorlage entschieden werde, haben wir freudig angehört. Wir hoffen aber auch, wenn der Antrag Levegow fällt, daß dann die Regierung erkläre, die Vorlage zurückzuziehen (Weißall links), damit wir uns nicht noch 14 Tage lang mit einem toten Leichnam (Heiterkeit) zu plagen haben.

Minister v. Köller führt aus, die Regierung lege Gesekentwürfe vor, wie sie ihr gefalle. Der Reichstag habe nur zu entscheiden, ob er sie annehmen oder ablehnen wolle. Die Regierungen hätten durchaus genügendes Material zur Verfügung gestellt zur Begründung der Umsturzvorlage, und er könne noch weiteres Material beitragen. Die Socialdemokratie stelle sich immer als so harmlos hin. In einem Kalender stehe sogar, die Socialdemokratie sei die Liebe, der Fleiß und das Gedeihen sämmtlicher fleißigen Arbeiter. Das sei doch eine infame Lüge. Wenn er Beispiele anföhre, so rufe man ihm immer zu: Das sei kein Socialdemokrat, sondern ein Anarchist. Ihn kümmern das nicht, das seien Brüder! Redner beruft sich sodann auf Äußerungen anerkannter Socialdemokraten Liebknecht und Stadthagen. Letzterer habe gesagt, der Reichstag möge doch die Inskription bekommen: Hier zahlt man die höchsten Preise für Lumpen (Witzrufe rechts). Die socialdemokratische und die anarchische Presse seien ganz gleich. Im „Vorwärts“ stehe am 20. Februar: man müsse die Leute befreien von dem schweißigen Laster der Zufriedenheit. Das sei doch unerhörter Blödsinn! Und das sei die Partei der Liebe, wie sie sich selbst zu nennen gewöhnt hat. Die Socialdemokratie vertheile im ganzen Lande eine socialdemokratische „Bibel“, ein kleines Büchlein, welches ebenfalls Schmähungen auf unsere christlichen Anschauungen enthalte. Wenn im Lande der Rauch verfliegen sei (Gelächter links), werde es gehen, wie stets, man werde der Regierung für ihre jetzige Vorlage danken. Die Regierungen sind überzeugt, daß diesen Zuständen ein Ende gemacht werden muß. Die Antwort liegt nun beim Reichstage, die Regierungen werden in Ruhe diese Antwort abwarten. Ueber die Antwort, wie Sie sie im Namen der Nation abgeben wollen, einigen Sie sich nun!

Abg. Bebel (Soc.): Was gestern der Herr Kriegsminister sagte, läßt doch den § 112 ganz überflüssig erscheinen. Wir werden uns darüber bei § 112 noch sehr gründlich mit dem Herrn Kriegsminister auseinandersetzen. Die ganze Umsturzvorlage ist ein ausländisches Gewächs, entstanden aus Anlaß der Ermordung Carnots, was freilich unsern nationalen Parteen, insbesondere die nationalliberale, nicht abgehalten hat, dieses ausländische Gewächs zu fructificiren. Dabei sind nicht einmal im Auslande die betreffenden Gesetze geändert worden, nur in Deutschland soll das geschehen. In England hat man trotz des Bergarbeiterausstandes und in Amerika trotz der großen Ausstände des vorigen Jahres gesetzgeberisch nichts gethan, obwohl jene Vorgänge in England und Amerika bei uns in Deutschland als geradezu etwas Ungeheuerliches angesehen wer-

den würden. Die Vorlage ist ein reines Tendenzgesetz, es wird zur Corruptur der Rechtspflege führen, und doch werden Sie damit gerade das Gegenteil von dem erzielen, was Sie damit erzielen wollen. Der Herr Reichskanzler scheint sich aus den ganzen Erörterungen über diese Vorlage noch gar nicht über deren Tragweite klar geworden zu sein, obwohl ihn die Ausführungen des Abg. Gröber in erster Lesung darüber hätten belehren können, und ebenso der Vorgang, daß die „Kreuzzeitung“ eine Reihe von Aussprüchen des Philosophen Nietzsche zusammenstellte und daraus die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes erweisen wollte. An gewisser Stelle wurde einst das Wort gesprochen: Die Socialdemokratie überlassen Sie mir, mit der werde ich allein fertig werden! Dieses Wort ist vergessen! Wir täuschen uns ja nicht darüber, daß, wenn diese Vorlage fällt, Sie gegen uns mit einem neuen Ausnahmegesetz kommen werden. Aber fest steht auch: mit einem solchen beschleunigen Sie nur noch den Untergang Ihrer famosen Staats- und Gesellschaftsordnung. Mit solchen Gesetzen ruiniren Sie dieselbe erst recht! Mit uns dagegen werden Sie nicht fertig! Herr v. Köller sagt: was, ich habe kein Material? Ja freilich, 26 Actenstücke haben Sie mitgebracht. Wie Herr v. Puttkamer früher mit eleganten Posen uns zu vernichten glaubte, so will das jetzt Herr v. Köller in plumper Art. Das Material, welches Herr v. Köller für den § 111 beigebracht hat, ist im Wesentlichen nur dasselbe, welches der Herr Kriegsminister für den § 112 beigebracht und — im Gegensatz zu Herrn v. Köller — in den Commissionsbericht aufnehmen ließ. Redner legt weiter dar, daß das Material für § 111 ganz unzureichend sei, denselben zu motiviren. Kein Geschichts-, kein Zeitungs-schreiber wird mehr den Schlingen des § 111 entgegen können, wenn er die Dinge nach materialistischer Weltanschauung behandelt, sie schildert, wie sie sind, und Reformen verlangt. Wie können Sie glauben, daß Sie mit denselben Mitteln, die ehemals gegen Ihre Bestrebungen angewendet worden sind, uns jetzt erfolgreich bekämpfen können? Man soll doch nicht vergessen, daß, wenn man uns heute als Revolutionäre verfolgt, man uns doch nicht der Feindschaft gegen das Christenthum beschuldigen soll. Christus war ebenso Revolutionär gegenüber der römischen Obrigkeit, wie wir es gegen die heutige sind; man hegt uns, wie man damals die Christen hegte, diese graujähr nach den barbarischen Gebräuchen damaliger Zeit. (Widerpruch und Unruhe.) Revolutionäre sind die Grundzüge eines Fichte, zahlreicher anderer Philosophen und revolutionäre sind die Grundzüge der modernen Staaten-Entwicklung seit der französischen Revolution. Ohne Betätigung dieser Grundzüge bestände kein deutsches Reich, wären wir nicht hier. Die März-tage in Berlin, die Erschießung Blums und andere ähnliche Ereignisse werden festlich begangen; das Alles würde in Zukunft unter Strafe gestellt werden durch den § 111. Das Centrum und die Conservativen haben durch ihre Anträge in der Commission die öffentliche Aufmerksamkeit von der Vorlage abzulenken versucht; aber vergeblich. Das Volk ahnt die Gefahr, die ihm droht. Redner verliest Stellen aus der Predigt eines katholischen Priesters über die März-tage, Gedichte zur Verherrlichung der Revolution von Rudolf Gottschall, Robert Zimmermann und Wilhelm Jordan. Gneist erklärte in der Commissionszeit, man müsse den Muth haben, das Strafgesetz zu mißachten; also Aufforderung zum Ungehörjam gegen die Gesetze. Während des Culturkampfes waren die schlimmsten Ausfälle gegen Religion und Pfaffen üblich. Was wollen Herr v. Köllers Citate gegen alle diese Dinge? Er nannte viele der vorgelesenen Schriften unehrlicher Blödsinn; warum bringt er denn aber diesen Blödsinn zur Begründung der Vorlage bei? (Heiterkeit, Sehr richtig.) Wenn wirklich ein College die Äußerung von den „höchsten Preisen für Lumpen“ gethan hat, so stehe ich nicht an, sie als höchst geschmacklos zu bezeichnen. Herr v. Köller rügt, daß unsre Versammlungen stets mit einem Redner auf die revolutionäre Socialdemokratie geschlossen werden. Nun das dulden doch die Polizisten; vernünftlich weil sie ein-sichtig sind als ihr Chef. (Große Heiterkeit.) Das Gefährlichste bei der Vorlage ist, daß auch, namentlich wenn es nach den Wünschen des Herrn v. Kardorff ginge, die legitimen Bestrebungen der Socialdemokratie mit diesem Gesetze getroffen würden. Sie haben ausreichende Strafbestimmungen, so daß es an jedem Bedürfnis für neue fehlt, namentlich so lange das Anklagenmonopol der Staatsanwaltschaft besteht. Was mit dem Anklagenmonopol erreichbar ist, das sehen wir am Falle Koge; hier wird das Gesetz mit Füßen getreten unter Billigung Allerhöchster Person n. (Präsident v. Buol: Ich bitte den Redner, die Allerhöchste Person aus der Debatte zu lassen, das ist ein alter und berechtigter Brauch.) Den Richtern wird angelehnt, der politischen Parteistimmungen die Ausübung ihres Amtes immer schwerer. Das Mißtrauen gegen die Richter erfüllt immer weitere Kreise; selbst die „Kreuzzeitung“ verwahrt sich dagegen, für die Folgen der schlechten Justiz verantwortlich gemacht zu werden. Wenn es ehrlich um das Wohl des Volkes zu thun ist, der muß den Paragrafen ablehnen.

Zustizminister Schönstedt weist lebhaft die gegen die Justiz und die Richter erhobenen Beschuldigungen zurück.

Abg. Febr. v. Hedenberg (Welfe) tritt Bebel entgegen in Bezug auf seine Meinung über Christus als Revolutionär und empfiehlt Bebel das Studium der Bibel. Redner hat sich eine feste Entschlieung über die ganze Vorlage noch nicht gebildet, will zunächst für § 111 stimmen, verspricht sich aber einen Nutzen von der Vorlage nicht. So lange man nicht auch die Revolution von oben besetze, erlange man auch keine Ruhe in den unteren Volkstheilen.

Abg. Schall (conj) bemängelt Bebel's geschichtsphilosophische Ausführungen, die dieser nach seinem eigenen Geschmach sich zurecht gedreht habe. Es habe sich gerade bei dem § 111 gezeigt, welchen Hasses die Socialdemokratie gegen Christenthum und Religion fähig sei. Die Religion selbst werden die Herren wohl nicht beseitigen, aber solchen Angriffen gegenüber muß doch etwas zum Schutze der Religion geschehen. Die Ausführungen der „Bibel in der Westentasche“ enthalten die gröblichsten Schmähungen gegen Personen, die auch uns werthvoll sind. So heißt es: Jacob war ein Erzspitzbube, er betrug Vater und Bruder. Was sagt denn Herr Singer dazu? (Heiterkeit.) Es giebt doch auch noch gläubige Juden. Die Angriffe gegen unsre Religion, wie sie Bebel erhob, erfüllen mich mit Ent-rüstung und zeigen, wie nöthig das Gesetz ist; es beweist nichts dagegen, daß auch ein Priester die März-tage verherrlicht hat; wir Geistlichen sind ja keine Engel. (Gelächter.) Redner wagt sich gegen die Unterstellung, als habe er das Duell vertheidigt und verliere eine Grabrede, die er am Grabe eines im Duell erschossenen Offiziers in Spandau hielt, der sich auf den Beschluß des Offenerathes duelliren mußte. Er schloß jedoch, das Duell billigend, mit den Worten: Wir halten auf unsere Ehre, wir besitzen noch Ehre. (Rufe links: Wir auch!) Das weiß ich nicht! (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.)

Der Kriegsminister erklärt, die Ehrenräthe konnten einen Beschluß zur Führung eines Duells gar nicht fassen.

Hierauf wird die Vertagung beschlossen. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Weiterberathung der Umsturzvorlage. Schluß 5 3/4 Uhr.

Bermischtes.

Allertei. Beim Uebungsschießen der Strandbatterie in Friedrichsort explodirte beim Einsetzen in den Mörser eine Kartusche, auf welche ein Funken der abgefeuerten Kartusche fiel. 4 Mann von der Bedienung erhielten zum Theil erhebliche Brandwunden, einem Maat wurden 3 Finger abgerissen, auch erhielt er eine Kopf-wunde. — Ein großer Waldbrand hat in der Forst eine Meile südlich von Thorn 8000 Morgen Wald eingeäschert. Der Schaden ist enorm. Die Entstehung des Feuers ist unaufgeklärt. — Eine Feuersbrunst hat die Stadt Alt-Rubin (Ungarn) zur Hälfte eingeäschert. Der Kassirer eines Rechtsanwalts in Halle a. d. Saale ist nach größeren Unterschlagungen flüchtig geworden und hat sich später in Raumburg erschossen. — Eine Dampf-kessel-explosion fand in einer Mühle in Clocques bei Bethune (französisches Departement Pas-de-Calais) statt, wobei der Heizer Leveque und zwei Söhne des Müllers Leroy getödtet wurden. — Beim Scheitern eines mit Eisen beladenen Rheinschiffes sind westlich des Hafeneingangs von Ternauzen (Niederland) 2 Kinder ertrunken. — In einer galizischen Garnison wurde ein Husaren-wachmeister auf dem Exercirplatz von untergebenen Soldaten, die er mißhandelte, niedergehauen. — Der Omnibusausstand in Paris droht von Neuem aus-zubrechen. Die Omnibusgesellschaft entließ über 200 der compromittirtesten Beamten und strafte weitere 150 durch Lohnherabsetzungen. — Große Streikunruhen haben in Chicago stattgefunden. Eintausend Ausständige griffen die Werkstätten der Illinois-Stahl-Compagnie an und zertrümmerten die Maschinen. Zwischen der Polizei und den Ausständigen entspann sich ein erbitterter Kampf. 10 Polizisten sind verwundet, zahlreiche Streikende schwer verletzt. Der Pöbel wurde schließlich auseinandergetrieben.

Telegramme.

Berlin, 10. Mai. Nach einer Meldung aus Köln droht die Bergarbeiterbewegung im Salsthal weiteren Umfang anzunehmen. Zwei Gruben haben den Be-

5. Classe der 127. Kgl. Sächs. Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 265 A gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit.) Gezogen am 9. Mai 1895.

4. (Ziehungstag). Die Ziehung dauert noch 14 Tage.

150000 auf Nr. 1579 bei Herrn Fr. Edm. Mikardt, in Firma: C. A. Bergmann's Nachf. in Sebnitz in S.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|--|---|---|--|---|--|---|--|---|--|--|---|--|--|--|---|---|---|---|--|---------------------------------|--|---|--|--|--|--|------------------------------|
| 0298 705 440 962 528 (300) 505 941 105 591 907 (1000) 268 957 | 198 374 6 78 229 979 348 (300) 1000 415 544 592 787 979 455 321 775 | 553 95 845 (500) 579 (150000) 121 879 376 744 650 894 539 2492 902 | 17 374 528 658 666 418 596 978 140 (300) 7342 690 951 813 134 (500) | 115 812 79 456 56 (1000) 3944 (1000) 551 283 431 640 (1000) 413 989 | 798 969 488 912 952 86 810 566 192 368 4885 682 135 19 415 674 | (300) 850 203 546 707 713 235 65 919 452 853 172 (3000) 965 729 (300) | 147 975 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 5213 (3000) 287 442 (1000) 201 283 947 (300) 998 (300) 634 748 | (300) 404 227 860 28 92 700 (300) 269 113 (300) 938 560 415 835 336 | 6596 929 836 88 810 421 877 686 908 129 941 764 515 622 (3000) 51 | 116 953 407 12 (1000) 550 970 670 (300) 7342 690 951 813 134 (500) | 74 838 939 97 206 170 933 815 551 224 886 448 (300) 511 990 (300) | 96 675 (300) 451 33 (500) 8920 639 722 335 426 916 (500) 602 144 | 595 839 150 320 (300) 288 3.0 (300) 267 458 276 304 (500) 607 914 | (3000) 383 9734 755 778 826 336 298 514 732 99 143 532 842 143 335 | 228 (3000) 401 (300) 546 523 386 539 667 517 (300) 378 74 | 10654 (500) 736 745 182 (300) 316 235 957 (1000) 701 885 187 162 | (300) 843 77 947 305 502 959 (3000) 196 (300) 663 514 205 (3000) 46 | 11223 576 722 135 951 738 (300) 688 471 (300) 425 395 16 316 718 275 | 656 379 784 192 248 682 606 12421 638 703 775 949 501 729 939 275 | 239 250 972 21 534 390 451 733 (300) 962 120 144 13761 51 554 459 | 68 286 853 277 968 534 307 446 877 879 (300) 105 212 260 14: 35 59 | 756 483 678 43 (300) 360 749 545 556 994 918 (500) 277 512 884 244 | 956 544 104 96 77 665 968 | | | | | | | | | | | | | |
| 15970 55, 822 846 892 564 (300) 633 404 (300) 37 78 590 756 577 | 343 40 199 242 257 437 336 412 (3000) 93 (300) 10223 216 114 653 | 574 425 609 109 965 (300) 469 849 44 880 407 78 267 320 (300) 355 | 611 440 292 17314 873 453 523 27 198 507 (1000) 717 330 549 339 | 252 260 738 604 454 18738 406 341 930 70 63 127 (1000) 821 634 | 689 (300) 236 345 (1000) 820 4 517 948 309 92 295 939 19752 404 | 483 513 (1000) 132 830 883 636 460 170 124 754 432 330 785 04 | 20916 738 845 949 210 (300) 512 (1000) 411 704 335 656 293 24 | 62 175 979 917 533 921 923 223 865 152 12173 (3000) 602 741 514 | 455 541 505 132 223 615 544 606 499 (300) 336 2 1 368 22626 506 33 | (1000) 846 378 539 824 343 925 445 836 (300) 499 366 514 465 92 407 | (1000) 23676 977 (300) 278 616 157 99 905 510 (1000) 288 (300) | 18 860 528 (300) 649 361 128 8 7.5 542 (300) 209 339 827 24205 65 | 37 251 704 (1000) 565 85 456 3 784 565 498 | 25298 465 2.9 486 615 324 180 795 322 571 24293 (500) 2.0 492 | 481 559 170 79 322 347 742 715 430 569 477 411 906 122 19 119 | 355 852 485 38 27053 227 495 519 630 97 838 764 41 258 172 (300) | 613 75 231 799 123 442 (500) 952 470 (1000) 856 531 208 102 7 663 | 28433 299 568 7.8 (300) 87 2 9 (500) 581 62 (300) 218 133 108 954 | 887 517 110 594 8 29798 (300) 208 103 104 809 531 (500) 447 (500) | 758 (3.00) 79 268 80 197 936 689 926 606 613 306 198 339 | | | | | | | | | |
| 30930 454 647 304 61 463 829 434 164 181 151 571 (500) 791 208 | 917 481 896 4.5 778 1635 782 449 101 178 632 574 513 971 766 457 | 657 540 252 280 32450 43 33 332 310 134 946 505 49 52 (3000) 157 | 258 (500) 208 851 169 686 215 531 460 35393 707 776 33 719 736 527 | 215 845 197 844 379 795 19 772 341 (300) 851 (500) 61 (500) 465 255 | 3 8 19 34000 1.5 (1000) 55 (500) 748 (300) 829 656 398 998 457 822 | 371 127 990 189 3.9 194 570 953 (1000) 17 604 286 (300) 404 824 | 35336 648 152 150 479 173 604 670 724 505 478 984 707 (300) | 358 (300) 244 434 189 723 (300) 948 36735 688 597 712 625 639 | 853 298 101 569 429 459 182 (1000) 106 645 (1000) 285 171 700 840 11 475 | 364 37 37079 459 182 (1000) 106 645 (1000) 285 171 700 840 11 475 | 115 984 141 728 340 870 (500) 878 733 14 (300) 573 951 33768 923 | 108 246 739 585 (3000) 887 666 926 26 16 376 (300) 921 282 248 550 | 845 970 984 176 (300) 261 938 39221 706 286 950 (1000) 167 (300) | 972 (300) 155 244 824 234 794 553 880 73 281 | 40987 229 519 67 818 (1000) 956 701 923 674 70 235 (300) 559 | 863 8 5 682 965 285 6 610 41630 611 238 570 259 20 231 709 (500) | 354 691 333 464 116 879 736 889 909 410 416 42795 835 (300) 249 | 980 836 41 213 (500) 816 212 444 (500) 895 515 351 19 108 180 954 565 | 357 142 (300) 429 43382 135 47 62 759 931 722 708 (3000) 300 153 | 447 725 660 460 571 (300) 800 (1000) 824 475 538 942 29 (300) 153 | (300) 44102 418 238 704 3.1 434 217 115 (1000) 926 813 424 678 | 242 509 86 987 (1000) 291 (300) | 45646 (300) 927 576 2 513 243 293 540 (3000) 495 664 980 767 | 217 558 276 749 602 502 46712 876 (300) 815 111 (300) 397 285 672 | 855 487 926 321 5.7 553 465 707 486 210 626 701 582 249 988 66 | (3000) 539 251 751 197 47427 198 558 551 229 (300) 662 891 537 | 40 48 635 947 410 729 468 638 779 20 709 489.0 1 697 847 131 236 | 393 496 873 429235 671 755 473 530 385 950 778 96 87 618 331 367 | 77 2.8 (300) 208 411 789 743 |

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

trieb eingestellt. Die Arbeiter der übrigen Gruben fordern Lohnerhöhung. Der Arbeiterführer Schröder ist bewußt, den Streik beizulegen.

Weimar, 10. Mai. Bei der gestrigen Reichstagswahl im ersten Weimarer Landkreis waren bis 8 Uhr abends in Weimar selbst für Reichthum (conservativ bzw. Bund der Landwirthe) 1200 und für Baudert (Socialdemokrat) 1804 Stimmen gezählt. 73 Stimmen sind zerstückelt.

Wien, 10. Mai. Wie eine Lokalcorrespondenz meldet, trifft am 15. ds. hier eine Deputation preussischer Offiziere unter Führung des Prinzen Albrecht ein, um dem Kaiser Franz Joseph die Insignien der preussischen Feldmarschallswürde zu überreichen. Prinz Albrecht wird vom Kaiser persönlich empfangen werden und in der Hofburg Quartier nehmen.

Wien, 10. Mai. Das „Extrabl.“ meldet aus New-York, daß gestern Abend in einem großen Confections-Etablissement in Baltimore durch Explosion eines Gasofens ein furchtbarer Brand ausbrach, wobei 6 Personen schwere Verletzungen erlitten.

Dresden, 10. Mai. Die Situation bleibt andauernd kritisch. Im Falle der Minister Josika, welcher am Sonnabend von Pola zurückkehrt, den vom Cabinet unerlässlich betrachteten Vertrauensbeweis seitens des Kaisers nicht mitbringt, wird Canffy sofort nach Wien reisen und die Demission des Cabinet einreichen.

Paris, 10. Mai. In der vergangenen Nacht hat die Polizei in Patis eine große Menge anarchistischer Pamphlete von den Mauern entfernt. Die Anschläge, welche die Unterschriften Demys und Navachols trugen, machten den Arbeitern der Zündholzfabrik den Vorwurf, daß sie sich dem Kapital gebengt und der Bourgeoisie unterthänig gemacht hätten. — Die „Libre Parole“ fährt fort, einen heftigen Feldzug gegen die französische Regierung zu führen, weil sie die Einladung zu den Kaiser Festlichkeiten angenommen habe. Bei diesen Festlichkeiten werde Alles den Franzosen ihre Demüthigung ins Gedächtnis zurufen.

Paris, 10. Mai. Im Hafen von Toulon brach gestern auf dem als Kasernenschiff benutzten Kriegsschiff „Castiglione“ Feuer aus. Das Schiff gilt für verloren, die Mannschaft wurde gerettet.

Brüssel, 10. Mai. Die heutigen Blätter greifen die Abgeordneten von Antwerpen wegen deren Stellung zum Schutzollgesetz an. Man wirft denselben vor, daß sie mit der Regierung unterhandeln und ihr Votum verkauft habe, obwohl das Schutzollgesetz dem Volke schädlich sei. Schon durch den Uebertritt der Abgeordneten von Antwerpen auf die Seite der Regierung sei die Annahme der Vorlage gesichert.

Rom, 10. Mai. Als erste Kundgebung im bevorstehenden Wahlkampfe ist Rudinis Brief an seine Wähler erschienen. Der Ton desselben ist scharf und klar; Rudini wiederholt in ungeschwächter Festigkeit alle Vorwürfe der früheren Zeit gegen Crispi, und es steht zu befürchten, daß schon in der ersten Sitzung des künftigen Parlamentes die Banca romana wieder die Hauptrolle spielen wird.

Rom, 10. Mai. Der Zwischenfall mit dem Cardinal Hohenlohe fährt fort, das Tagesgespräch zu bilden. In unterrichteten Kreisen glaubt man zu wissen, der Cardinal habe sich ziemlich kühl vom Paps verabschiedet, und werde demnächst Rom verlassen. Diese Gerüchte werden jedoch durch nichts bestätigt.

Madrid, 10. Mai. Der frühere Generalgouverneur von Cuba, General Calleja, wurde von der Königin-Regentin empfangen, und erklärte derselben, die Insurrection werde bald ihr Ende erreichen, da ihr die nötige Organisation für einen erfolgreichen Widerstand fehle.

London, 10. Mai. Aus Yokohama wird gemeldet, daß laut officiellen Bericht die Cholera auf den Pescadoresinseln bis zum 24. April 1900 Opfer forderte. Die Seuche sei jetzt im Erlöschen.

Belgrad, 10. Mai. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, Königin Milan sei gestorben, sind unbegründet. Die Stadt ist für den heutigen Empfang der Königin Natalie geschmückt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Cantate.

Waldenburg. Vormittags predigt Herr Oberpfarrer Harleß über Matth. 28, 18—20 (Viel 322). Nachmittags hält derselbe Unterredung mit der confirmierten Jugend. Wochenamt: Herr Oberpfarrer Harleß.

Altstadtwaldenburg. Spätgottesdienst 10 Uhr. — Feier des heil. Abendmahls. 1/2 10 Uhr Beichte. Nachmittags 1/2 2 Uhr Katechismusunterredung mit der erwachsenen männlichen und weiblichen Jugend.

Schwaben. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Oberwinkel. Vorm. 10 Uhr: Beichte. Vorm. 1/2 11 Uhr Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls — Herr P. vic. Schwarze, Remse.

Grumbach. Vorm. 1/2 8 Uhr: Gottesdienst. Langenchursdorf. Früh 8 Uhr Beichte. Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt (Text: Matth. 28, 18—20) und heil. Abendmahls. Abends 5 Uhr Missionsstunde.

Nach Schluß eingegangen:

Berlin, 10. Mai. Der Reichstag lehnte in heutiger Sitzung zunächst § 111 der Umsturzvorlage in der Commissionsfassung gegen die Stimmen des Centrums ab, worauf nach Ablehnung aller anderen Unteranträge § 111 auch in der ursprünglichen Regierungsfassung einstimmig abgelehnt wurde.

Lotterie.

Ziehung vom 10. Mai.

| | |
|---|--|
| 5000 Mk. auf Nr. 63332. | |
| 3000 = = = 1155 3498 5998 5874 9206 | |
| 15162 17030 = = = 18963 20856 22636 24118 24180 | |
| 28600 33217 38828 40395 48032 48059 49634 | |
| 50618 55007 62049 62811 64262 64651 66399 | |
| 67724 75183 75391 77900 78922 79534 80901 | |
| 81946 82225 82367 82451 84352 86085 87832 | |
| 88375 89173 91265 97708. | |

Markt- und Börsenberichte.

Chemnitz, 9. Mai. Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 15 Rinder, 393 Landschweine, 4 ungar. Schweine, 309 Kälber, 109 Hammel, 0 Ziege. Preise: Rinder: I. Qualität 00—00 M., II. Qualität 49—54 M. u. III. Qualität 00—00 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Landschweine: 107 Pfund Lebendgewicht 43—48 M. bei 40 Pfund Tara per Stück, ungar. Schweine: 100 Pfd. Schlachtgewicht 50—00 M. — Kälber: 100 Pfd. Schlachtgewicht M. 54—58. — Hammel: 100 Pfd. Lebendgewicht 26—30 M.

Gasthof Remse.

Sammelplatz aller Stände.

Das Colosseum einzig in seiner Art, bietet auch dem einzelnen Beschauer längere Zeit angenehme Unterhaltung; der Eindruck muß doch ein gewaltiger sein, denn fast unbewusst wird jedem eintretenden Fremden ein leises „Ach“ entlockt.

Morgen Sonntag concertirt hier

Herr Theubert, Königl. Musikdirector, mit voller Capelle (32 Mann).
Anfang 1/4 Uhr.

Gewöhnliche Preise.
Rosenfeld.

Der kleine Saal steht auch Sonntags für Gesellschaften zur Verfügung.

Meine Damen

machen Sie gest. einen Versuch mit **Bergmann's Filienmild-Seife** v. Bergmann & Co., Dresden-Madebent (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei: Robert Dießsch Nachf. und Max Roth, Adler-Droguerie.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Stoff-Tapeten = 30 „ „
Gold-Tapeten = 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Einige Kundstahl-Arbeiter

sucht zum sofortigen Antritt
Ernst Esche sen.,
Callenberg.

Ein leichter einspanniger Kastenwagen wird zu kaufen gesucht von
Karl Ruprecht, Callenberg.

20 Meter 1 1/2 Meter hoher Drahtzaun billigst zu verkaufen. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Baumwollene Strümpfe,

sowie

Shlipse aller Art

empfehlen billigst

Gottlob Granz,
Ranfungen.

Ein Lehrling oder Volontär für Conditorei unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht. Gest. Offerten u. T. J. an Haafenstein & Vogeler, A.-G., Altenburg erbeten.

Schönburger Hof.

Morgen Sonntag, vorm. 1/2 12 Uhr an

Frühschoppen-Concert,

gegeben von der hiesigen Stadtkapelle,

wozu ergebenst einladet

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Plasche.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
gespielt von der gesammten
Schießhaus. BALL, Waldenburger Stadtkapelle.
Hierbei empfiehlt Kaffee und Kuchen, sowie
ff. Getränke und ladet ergebenst ein
Hob. Parkschfeld.

Bad Hohenstein-Ernstthal.

Beliebter Ausflugs- und Aufenthaltsort.

Sonntag, am 12. Mai 1895:

Concert

vom hiesigen Stadtmusikchor.

Anfang: Nachmittags 1/2 4 Uhr.

Entree: 30 Pf.

Familien-Karten an der Kasse: 10 Stück 1 Mk. 50 Pf.

Die Concerte werden bei geeignetem Wetter im Garten, bei unfreundlicher Witterung im Kur-Saale abgehalten.

Gasthof Langenchursdorf.

Morgen Sonntag, den 12. Mai

Frühlingsfest mit Ball.

Freundlichst ladet ein

Louis Wagner.

In allen Krankheitsfällen!

Sicheren Rath und Hilfe ertheilt
Glauchau, Kirchgasse 5. Frau Otto,
früher Albertinerin.

3% Hypotheken-Darlehen für landwirthschaftliche Grundbesitzer, Orts-, Schul-, Kirchengemeinden vermittelt kostenfrei
Schmiedemstr. Wehnert, Hohenstein.

Ein tafelförm. Pianoforte,

gebraucht, aber noch in gut. Zustande, für Anfänger passend, ist billig zu verkaufen; wo? sagt die Exp. d. Bl.

Einen großen Posten

Malzkeime

verkauft:

Bierbrauerei Schönberg-Meerane.

Empfehle mein reichsortirtes Lager in

Regen- u. Sonnenschirmen u. Corsets von den einfachsten bis zu den elegantesten. Auch werden alle Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.
Frau M. verw. Barthel,
Waldenburg.

Dr. Bergelts Magenbitter

nach Originalrecept
fabricirt und verkauft
Albin Kahn,
Waldenburg am Markt.
Reelle und billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Gastwirthe.

Nur noch heute

feinsten Schellfisch,

hart auf Eis,
à Pfd. 18 Pfg.

bei Oskar Rössler.
1 gebrauchten Rover (zwei Rad),
Mk. 50.—
1 do. = 75.—
1 do. = 110.—
1 Neuen Pneumatic W. & Jänicke,
Mk. 240.—
1 Dürkopp Diana, extra elegant,
Mk. 275.—
empfehlen Paul Vogel, Glauchau,
Auenstr. 13 I.
Stets große Auswahl erstklassiger Fabrikate.

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 12. Mai, ladet zum
Frühlingsfest mit Ball,
sowie zu ff. Speisen und Getränken
ergebenst ein
S. Pohlers.

Langenchursdorf.

Nächsten Sonntag, den 12. Mai c.,

Schlachtfest,

wobei mit Schweinstücken, sowie Bratwurst und diversen Getränken bestens aufwartet und freundlichst einladet
Ferdinand Steinbach.

Turnverein Waldenburg.

Sonnabend, den 11. Mai, von Abend 1/2 9 Uhr an Monatsversammlung im Rathskeller. (Endgültige Beschlussfassung über das Ziel der diesjährigen Turnfahrt.)
D. B.

Redaction, Druck und Verlag von E. Kühner
in Waldenburg.